

2.2NEU4 Bildung fürs Leben: Schule und Ausbildung

Antragsteller*innen:

Tagesordnungspunkt: 2. GEMEINSAM und GERECHT - für eine solidarische Brandenburg

222 Gute Bildung für jedes einzelne Kind – das ist für uns eine zentrale Gerechtigkeitsfrage. Denn gute Bildung
223 eröffnet die Chance auf ein selbstbestimmtes Leben. In Deutschland hängt der Bildungserfolg noch immer
224 zu sehr von der sozialen Herkunft eines Kindes ab. Das wollen wir ändern. Wir sehen Schulen als Lern- und
225 Lebensorte, die Möglichkeiten eröffnen und Horizonte erweitern. Alle Kinder können und wollen lernen.
226 Dafür muss es gute Rahmenbedingungen geben und Freiräume, in denen sich alle Beteiligten entfalten
227 und gute Arbeit leisten können.

228 **Lehrer*innen und Seiteneinsteiger*innen ausbilden und qualifizieren**

229 Unseren Schulen fehlen Lehrkräfte. Gute Lehrer*innen für unsere Kinder und Jugendlichen zu finden und zu
230 qualifizieren ist die zentrale Herausforderung der Schulpolitik in den nächsten fünf Jahren. Unsere
231 Warnungen vor einem drohenden Lehrkräftemangel wurden viele Jahre lang ignoriert. Das rächt sich nun.
232 Die Universität Potsdam bildet als einzige, brandenburgische Universität Lehrkräfte für fast alle
233 Schulformen und Schulstufen aus. Knapp ein Fünftel aller Studierenden der Universität Potsdam, also ca.
234 3.300, sind derzeit im Lehramt immatrikuliert. Jährlich verlassen 500 Lehramtsstudierende die Universität
235 Potsdam, eingestellt werden müssten in diesem und den nächsten Jahren aber zwischen 950 und 1200
236 neue Lehrer*innen pro Jahr. Inzwischen hat die Universität angekündigt, die Zahl der
237 Lehramts-Studienplätze schrittweise bis zum Jahr 2020 auf 1.000 zu erhöhen, was erfahrungsgemäß zu
238 etwa 800 ausgebildeten Lehrer*innen jährlich führt. Und auch nach 2023/24 werden weiter jährlich mehr
239 als 600 Lehrer*innen benötigt.

240 Um den großen Bedarf an Lehrkräften zu decken, wollen wir deshalb die Kapazitäten für die
241 Lehramtsausbildung auf Dauer erweitern, insbesondere in den Studiengängen Förder- und
242 Inklusionspädagogik. Wir brauchen nicht nur mehr, sondern auch möglichst gut ausgebildete Lehrer*innen.
243 Wir wollen die Einführung eines Lehramtsstudiums an der Universität Cottbus, evtl. speziell für die
244 MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik), prüfen. Außerdem wollen wir neue
245 Ausbildungswege entwickeln, zum Beispiel ein duales Studium oder Ein-Fach-Lehrkräfte. Die
246 Lehramtsausbildung wollen wir reformieren und praxisnäher gestalten. Kurzfristig lässt sich der große
247 Bedarf nur über Seiteneinsteiger*innen decken. Wir setzen uns für gute Konzepte ein, um diese zu
248 gewinnen und von Anfang an entsprechend zu qualifizieren.

249 Mit einer Erhöhung der Vertretungsreserve auf sechs Prozent wollen wir dem hohen Unterrichtsausfall
250 begegnen.

251 Wir wollen den Arbeitsplatz Schule in den ländlichen Regionen attraktiver gestalten und hier auch ganz
252 neue Lösungen ermöglichen, wie zum Beispiel Vorverträge, dezentrale Seminarstandorte der
253 Lehramtsausbildung, Stipendien mit Lehrverpflichtung sowie Aufstiegschancen.

254 Zugleich setzen wir uns für einen bundesweit einheitlichen Rahmen für die Bezahlung ein, um den
255 ruinösen Konkurrenzkampf zwischen reichen und armen Ländern um die Bezahlung und Besoldung von
256 Lehrkräften zu beenden. Damit die Lehrkräfte sich stärker auf ihre pädagogische Arbeit konzentrieren
257 können, wollen wir die Schulorganisation anders gestalten und zusätzliches Verwaltungspersonal
258 einführen, z. B. für die Unterstützung der Klassenleitung bei organisatorischen Tätigkeiten. Zur Entlastung
259 der Schulleitung von Verwaltungsaufgaben wollen wir an großen Schulen hauptamtliche
260 Verwaltungsleitungen einsetzen.

261 Der Beruf der Lehrkraft hat sich in den letzten Jahren rasant verändert: Heute werden beispielsweise mehr
262 Präsenz an der Schule, Zusammenarbeit mit Psycholog*innen, Sozialarbeiter*innen und anderen

263 Expert*innen und die Nutzung digitaler Medien erwartet. Wir wollen, dass die Vor- und Nachbereitung des
264 Unterrichts in der Schule erfolgen kann. Die Schaffung angemessener Arbeitsplätze für Lehrer*innen
265 innerhalb der Schulen ist dazu dringend erforderlich.

266 **Medienbildung und Digitalisierung voranbringen**

267 Um in der modernen Lebenswelt selbstbestimmt teilhaben zu können, ist ein grundlegendes Verständnis
268 der digitalen Technik unverzichtbar. Die neuen Medien bieten große Chancen, aber auch große Gefahren.
269 Sie verändern Kommunikation und Alltag, auch Lernen und Lehren in Schule, Uni und Freizeit ändern sich.
270 Wir wollen mit einem integrierten Konzept gemeinsam mit Bund und Kommunen die technische
271 Ausstattung an allen Brandenburger Schulen für innovativen, digital gestützten Unterricht auf den
272 erforderlichen Stand bringen. Dazu gehören ein schneller Breitbandanschluss und WLAN sowie ausreichend
273 Computer, Laptops oder Tablets. Kinder und Jugendliche müssen frühzeitig den verantwortungsbewussten
274 Umgang mit digitalen Medien lernen. Neben technischen Fähigkeiten gehören dazu ergänzend zur
275 fachübergreifenden Medienbildung auch essentielle Kenntnisse zu ethischen, rechtlichen und politischen
276 Rahmenbedingungen unseres technischen Lebensumfelds. An allen weiterführenden Schulen wollen wir
277 Informatik oder das neue Fach "Digitale Welten" als Wahlpflichtfach etablieren. Auf einer landesweiten
278 Plattform wollen wir freie Lernangebote (Open Educational Resources) zugänglich machen und so den
279 Austausch zwischen Lehrer*innen unterstützen. Wir wollen einen Runden Tisch Medienbildung etablieren,
280 um alle beteiligten Akteur*innen besser zu vernetzen.

281 **Die Schule im Dorf lassen - Grundschulstandorte erhalten**

282 Zur Qualität von Bildung gehört für uns auch, dass unsere Kinder nicht täglich wertvolle Lebenszeit an
283 Bushaltestellen und in Schulbussen verschwenden. Deshalb wollen wir möglichst viele
284 Grundschulstandorte erhalten oder schaffen, ohne Abstriche an der Bildungsqualität zu machen. In den
285 ländlichen Räumen kann dieses Ziel beispielsweise mit Filialgrundschulen mit Außenstellen bis zur 4.
286 Klasse und einem zentralen Standort bis zur 6. Klasse erreicht werden.

287 **Von der Kita in die Schule - mehr Zeit (und Geld) für gelungene Übergänge**

288 Guter Unterricht beginnt vor dem ersten Schultag. Um den Übergang der Kinder von der Kita zur
289 Grundschule zu verbessern, müssen Schulen und Kitas besser kooperieren können. Das gilt auch für den
290 Übergang von der Schule zur weiteren Ausbildung. Schließlich gehören die Übergänge im Bildungssystem
291 zu den sensibelsten Phasen im Bildungsweg eines Kindes.

292 **Längeres gemeinsames Lernen auch nach Klasse sechs**

293 Auch nach der 6. Klasse gilt für uns: Die Qualität der Schule ist entscheidend. Für die Qualität ist es
294 förderlich, wenn Kinder und Jugendliche deutlich länger gemeinsam lernen können. Die bestehende
295 Schulstruktur in der Sekundarstufe I ist das Ergebnis halbherziger Schulreformen der Vergangenheit. Wir
296 wollen, dass Kinder und Jugendliche möglichst lange gemeinsam lernen. Als ersten Schritt einer
297 Veränderung wollen wir daher die Oberschule stärken und zu einer Schule weiterentwickeln, die auch den
298 Bildungsgang zur allgemeinen Hochschulreife einschließt. Wir möchten eine Schulform, die alle
299 Abschlüsse ermöglicht und niemanden frühzeitig ausschließt. Darum bestärken wir alle Schulträger, die
300 gemeinsames Lernen bis zur 10. Klasse oder darüber hinaus anbieten wollen. In ländlichen Regionen
301 wollen wir Schulträger und Schulen ermutigen, Oberschulen und Gymnasien zu Gesamtschulen mit
302 Oberstufe zusammenzulegen. Modularisierte Oberstufen und doppelqualifizierende Bildungsgänge, die
303 Abitur und Berufsausbildung („Berufsabitur“) verbinden, finden unsere Unterstützung.

304 **Inklusive Schule: Mehr individuelle Förderung für alle!**

305 Wir unterstützen das Ziel eines inklusiven Bildungssystems. Inklusiver Unterricht bedeutet die individuelle
306 Förderung jedes Kindes – ganz gleich ob mit oder ohne Förderbedarf, ob leistungsstark oder eher schwach.
307 Wir wollen Schulen dazu befähigen, sich noch weiter zu öffnen und gleichzeitig die besonderen
308 Fähigkeiten aller Lernenden zu entwickeln. Wir unterstützen das Ziel, dass möglichst alle Schulen das
309 Konzept der „Schule für Gemeinsames Lernen“ übernehmen. Gleichzeitig brauchen wir inklusive

310 Schwerpunktschulen für besondere Förderbedarfe wie „körperliche und motorische Entwicklung“, „Sehen“,
311 „Hören“ und „geistige Entwicklung“. Vor allem in der Sekundarstufe besteht bei der Inklusion noch
312 Nachholbedarf. Die Lehrkräfte brauchen mehr und bessere Angebote, sich entsprechend zu qualifizieren.
313 Uns ist wichtig, dass der Anspruch auf einen Hortbesuch von Kindern mit Förderbedarf auch nach Abschluss
314 der sechsten Jahrgangsstufe unkompliziert in allen Kommunen möglich ist. Die schulinterne Verwendung
315 der Mittel für die Inklusion darf nicht für den Vertretungsunterricht herangezogen werden. Zudem wollen
316 wir die Klassengrößen für den inklusiven Unterricht weiter senken. Wir wollen es Schulen ermöglichen, in
317 demokratischer Selbstentscheidung bis Klasse neun auf Ziffernnoten zu verzichten und den Lernfortschritt
318 und die Lernentwicklung in verbalen Beurteilungen sowie Ziel- und Bilanzgesprächen zu dokumentieren.

319 Die Kulturelle Bildung wollen wir stärken und allen Kindern und Jugendlichen während ihrer Schulzeit
320 vielfältige Begegnungen mit der Kultur ermöglichen.

321 Wir fördern Kreativität und neue Unterrichtsformen wie projektbezogene Gruppenarbeit und stellen dafür
322 auch entsprechende Räumlichkeiten, wie Werkstätten und sogenannte „Fablabs“ (Fabrikationslabore)
323 bereit.

324 Die Schulsozialarbeit wurde in den letzten Jahren weiter ausgebaut, aber es gibt noch Lücken, die wir
325 schließen wollen. Auch die schulpsychologische Betreuung wollen wir schrittweise verbessern.

326 **Willkommen: Geflüchtete Kinder und Jugendliche gut integrieren**

327 Ohne eine engagierte Arbeit an unseren Schulen wird Integration nicht gelingen. Für den Unterricht in den
328 Vorbereitungsklassen und besonders für die Übergänge in die Regelklassen brauchen wir gut fortgebildete
329 Lehrkräfte und Schulsozialarbeit. Wir setzen uns dafür ein, die besondere Kompetenz von Lehrkräften zu
330 nutzen, die selbst geflüchtet sind und unterstützen das „Refugee Teacher Program“ an der Universität
331 Potsdam.

332 **Ganztagschulen weiterentwickeln**

333 Wir wollen die Anzahl und Qualität der Ganztagschulen bedarfsgerecht steigern. Von einer guten
334 Ganztagschule erwarten wir eine Rhythmisierung des Tages: Phasen des intensiven Lernens wechseln sich
335 mit Entspannungsphasen ab. Kollektive und individuelle Unterrichtsphasen sowie Gruppenarbeit haben
336 ihren Platz im Tagesverlauf, ebenso wie eine Versorgung mit gesundem Essen aus regionalen Produkten.
337 Mehr Qualität erfordert eine bessere Integration von Schule und Hort, vor allem bessere Angebote für die
338 Jahrgangsstufen vier bis sechs. Wir wollen, dass sich Lehrkräfte und Horterzieher*innen gemeinsam
339 fortbilden und integrierte Konzepte entwickeln können. Die Ganztagsangebote der weiterführenden
340 Schulen in der Sekundarstufe I (Klasse sieben bis zehn) wollen wir weiter ausbauen. Die Jugendsozialarbeit
341 wollen wir dabei einbeziehen und verstärken. Neben gut qualifizierten Lehr- und Fachkräften brauchen die
342 Schulen auch selbst zu verwaltende Budgets für freie Honorarkräfte, damit spezielle Bildungsangebote
343 gemacht werden können. Damit erreichen wir eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit
344 und leisten durch zusätzliche Bildungsangebote einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit.

345 **Berufsorientierung fördern**

346 Bundesweit gibt es 326 Ausbildungsberufe und über 16 000 Studienangebote – die individuell richtige
347 Entscheidung zu treffen ist eine der großen Herausforderungen auf dem Lebensweg junger Menschen.

348 In der Schule als zentralem Lern- und Lebensort für die Schüler*innen muss Berufs- und
349 Studienorientierung (BSO) eine größere Rolle spielen, zum Beispiel im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik (WAT)
350 bzw. in der Oberstufe im Seminarskurs zur Studien- und Berufsorientierung. Wir wollen die
351 Berufsorientierung zu einem Qualitätsmerkmal jeder Schule machen und das Qualitätssiegel „Exzellente
352 Berufsorientierung“ fördern. Die Betriebspraktika an den weiterführenden Schulen müssen einen festen
353 Platz im Schuljahreskalender haben, ebenso das Praxislernen oder die Gründung von Schülerfirmen.
354 Kooperationen von Unternehmen, Industrie- und Handelskammer (IHK), Handwerkskammer, Bundesagentur
355 für Arbeit, Vereinigung der Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg mit Schulen sowie den Aufbau von
356 Berufs- und Studienorientierungs-Teams an den weiterführenden Schulen wollen wir stärken.

357 Die Zustimmung der Brandenburger Jugendlichen zu ihrem Land und zu ihrer Heimat wollen wir durch eine
358 qualifizierte Berufs – und Studienorientierung an den Schulen fördern, zum Beispiel mit einem regionalen
359 runden Tisch, an dem Betriebe und Unternehmen, Schulen und die Jugendberufsagentur den Übergang in
360 die duale Ausbildung oder das duale Studium thematisieren. Den "Brandenburgischen
361 Ausbildungskonsenses" wollen wir fortschreiben, um die betriebliche Berufsorientierung und die duale
362 Ausbildung weiter zu stärken. Analog wollen wir ein Konzept entwickeln, das die Studienorientierung und
363 den Übergang von Schule zur Hochschule im Fokus hat.

364 **Duale Ausbildung stärken**

365 Die beruflich duale Ausbildung ist ein wichtiger Erfolgsfaktor in unserem Bildungssystem. Wir wollen sie
366 stärken und die Oberstufenzentren personell und technisch gut ausstatten, damit sie mit den veränderte
367 Rahmenbedingungen in der Praxis Schritt halten können. Noch immer gibt es zahlreiche unbesetzte
368 Lehrstellen, während gleichzeitig junge Menschen auf der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz
369 sind und viele Unternehmen gar nicht ausbilden. Um Betriebe und Bewerber*innen besser
370 zusammenzubringen, brauchen wir Verbesserungen im Öffentlichen Personennahverkehr und ein
371 kostenfreies Azubi-Ticket.

372 Fast jede*r dritte Auszubildende in Brandenburg wechselt die Lehrstelle oder bricht die Ausbildung sogar
373 ganz ab. Diese Zahl wollen wir deutlich reduzieren. Fehlende Ausbildungspläne, Überstunden sowie
374 schlechte Bezahlung sind laut Ausbildungsreport des Deutschen Gewerkschaftsbundes in vielen
375 Ausbildungsberufen ein Problem. Wir setzen uns für Mindestausbildungsvergütungen und bessere
376 Beratung und Kontrolle der Ausbildungsbetriebe ein.

377 Die Ausbildung an beruflichen Schulen muss für zukünftige Erzieher*innen, Altenpfleger*innen und
378 Sozialassistent*innen kostenfrei sein. Wir wollen für diese Berufe eine duale Ausbildung, die eine
379 Ausbildungsvergütung einschließt, einführen.

380 Das System der dualen Ausbildung hat sich bewährt, doch bei vielen Jugendlichen mit
381 Vermittlungshemmnissen stößt es an seine Grenzen. Daher brauchen wir gute Schulsozialarbeit und
382 Qualifizierungsmaßnahme wie „produktives Lernen“ oder überbetriebliche Lernorte, die benachteiligte oder
383 geflüchtete Jugendliche auf ihrem Weg in die Ausbildung oder Berufsfindung begleiten.

384 **Räume für individuelles und kreatives Lernen bauen**

385 Gute Schule ist angstfrei, macht Spaß, bietet ausreichend Zeit bei Lernproblemen, gibt Unterstützung und
386 ermöglicht individuelle Lernwege. In den Kommunen machen wir uns dafür stark, an moderne Lernformen
387 angepasste Unterrichtsräume zu schaffen. Die Raumempfehlungen wollen wir im Hinblick auf moderne
388 Pädagogik und Inklusion aktualisieren. Gerade für Ganztagschulen gibt es viele Möglichkeiten, mit
389 offenen Raumkonzepten zu differenziertem Unterricht anzuregen, moderne Medien einzubeziehen und
390 Schule als Lebensraum zu gestalten. Deshalb wollen wir ein Förderprogramm für die Sanierung oder den
391 Neubau von Schulen auflegen.

392 **Schulen in freier Trägerschaft**

393 Schulen in freier Trägerschaft bereichern die Schullandschaft. Daher setzen wir uns auch für ein faires,
394 transparentes und verlässliches Finanzierungsmodell für die Schulen in freier Trägerschaft ein. Die
395 Wartefrist bis zur Bezuschussung durch das Land wollen wir auf zwei Jahre verkürzen. Auch kleine (Eltern-)
396 Initiativen wollen wir besser unterstützen. Außerdem wollen wir alle Schulen in die
397 Schulentwicklungsplanung und die kommunalen Bildungslandschaften einbeziehen, ebenso wie in die
398 Schulvisitation.

399 **Mehrsprachigkeit ist ein Gewinn**

400 Brandenburg braucht endlich ein Mehrsprachigkeitskonzept, das auch Polnisch als Nachbarsprache,
401 Sorbisch als Minderheitensprache und die Herkunftssprachen der Lernenden berücksichtigt. In der
402 Sprachforschung ist unbestritten, dass die Zweitsprache umso besser gelernt werden kann, je besser die

403 Muttersprache beherrscht wird. Wir wollen Mehrsprachigkeit stärker fördern und bedarfsgerechte
404 Angebote für alle Altersgruppen schaffen.

405 **Lebenslanges Lernen ermöglichen**

406 Die Erwachsenenbildung ist unverzichtbar für das berufliche, politische und kulturelle Leben in unserer
407 demokratischen Gesellschaft. Volkshochschulen ergänzen die Weiterbildungslandschaft und tragen durch
408 die Sprach- und Integrationskurse maßgeblich zur Integration der Geflüchteten bei. Wir wollen die
409 Grundförderung für die Volkshochschulen aufstocken und setzen uns für faire Honorare und qualifiziertes
410 Personal ein.

411 Den Zweiten Bildungsweg wollen wir ausbauen und gerade auch in den ländlichen Räumen erreichbar
412 machen. Er ist eine Möglichkeit, versäumte Bildungschancen nachzuholen und die persönlichen
413 Fähigkeiten für den Arbeitsmarkt zu verbessern. Lange Anfahrtswege sind jedoch oftmals ein Hindernis für
414 den erfolgreichen Abschluss. Dem wollen wir mit verstärkten online-Angeboten begegnen.

415 Bibliotheken als wichtige kulturelle Treffpunkte stehen in der finanziellen Verantwortung der Kommunen.
416 Wir wollen sie als Standortfaktoren in die regionalen Entwicklungsplanungen einbeziehen.

417 **Partizipation: Gute Bildung wächst von unten**

418 Wir sind überzeugt: Gute Bildung lässt sich nicht „von oben“ verordnen. Sie kann nur „von unten“ wachsen.
419 Wir setzen auf die Zusammenarbeit aller Beteiligten: Von Eltern, Schulen, Zivilgesellschaft, staatlicher
420 Verwaltung und bis zur regionalen Wirtschaft. Wir wollen die Vertretungsorgane von Schülerinnen und
421 Schülern in ihren Rechten stärken, vor allem auf der Kreis- und Landesebene. In allen Bildungsbereichen
422 wollen wir zudem die Vernetzung der Eltern voranbringen. Deshalb unterstützen wir den weiteren Aufbau
423 von Kita-Beiräten. Auch Sport- und Kulturvereine, Träger der Jugendhilfe und andere Einrichtungen sollen
424 stärker in die Gestaltung der Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche einbezogen werden.

425 **Mehr Geld für Bildung**

426 Bildung eröffnet Zukunft – für den Einzelnen, aber auch für unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft.
427 Darum sind Bildungsausgaben für uns Bündnisgrüne unverzichtbare Investitionen in die Zukunft. Wir
428 wollen allen Kindern und Jugendlichen gleich gute Bildungschancen bieten – unabhängig von ihrer
429 Herkunft, von ihren Lebensumständen und dem Geldbeutel ihrer Eltern. Die notwendigen Verbesserungen
430 des Bildungssystems sind nicht zum Nulltarif zu haben. Deshalb wollen wir deutlich mehr Geld in das
431 Bildungssystem stecken - für eine bessere Qualität in unseren Kitas und Schulen.